



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

88 (30.3.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248542)

ist. Und diese Reaktion war unverkennbar die einer schweren Enttäuschung.

Was für einen Sinn hat nun die ganze Aktion gehabt? Vom Standpunkte der englischen Interessen aus hat keinen: sie war eine reine Verleumdung, eine mit dem Blut und Leben tapferer Soldaten besetzte leere Behälter. Vom deutschen Standpunkte aus dagegen um so mehr. Denn diese englische Aktion gegen St. Nazaire liefert uns einen sehr wertvollen dreifachen Beweis: erstens einmal für den unerhörten Druck, dem die englische Regierung von Seiten der sowjetischen Auslandspresse ausgesetzt ist, die englische Regierung auch zu den fanstolischen Maßnahmen zu treiben. St. Nazaire ist dafür wahrscheinlich nur ein Beispiel, das am Anfang steht...

Zum anderen aber ist diese Aktion auch ein Beweis dafür, wie ernst und dringlich England die deutsche U-Boot-Gefahr empfindet. Es hätten sich wahrscheinlich für die Engländer an der ganzen Atlantikfront von der Biskaya bis zum Nordkap erfolgreichere Chancen für einen überraschenden Vorstoß finden lassen, als sie ausgerechnet an dem am härtesten besetzten und verteidigten deutschen Stützpunkt St. Nazaire ansetzen waren. Man hat sich trotzdem entschlossen, St. Nazaire anzugreifen, in der Hoffnung, dort vielleicht zum Teil die Gefahr bannen zu können, die von den deutschen Booten der ganzen atlantischen Seefahrt droht.

Vor allem aber und in erster Linie ist diese mißglückte Aktion ein Beweis dafür, wie unfähig England in Wirklichkeit zu jeder Offensive ist, die diesen Namen verdient. Gelegenliche Niederfälle auf die kontinentalen Küste sind weder zu verhindern noch haben sie Bedeutung. Sie sind nicht einmal taktische Schwächen, geschweige denn strategische Offensivaktionen. Sie sind nur das Einzige, das man an solchen Versuchsaktionen nicht sagen kann. Daran ändern weder die Lügen des englischen Propagandaministeriums noch die Wut Stalins etwas: England bleibt auf seine Insel gefesselt, und alles Wichtige und Leben an dieser Insel hängt von der Luft, die von der See um diese Insel geleitet wird, und eines Tages wird England in ihm erstickt!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 30. März.

Sonntag früh vor Mitternacht sind über die britische Erdbahn Agentur die ersten Einrichtungsberichte über das Abbrechen des U-Boots vor der Küste von Frankreich und die Bekämpfung der U-Boote in der Ostsee bekannt. Die Erdbahn Agentur gibt bekannt, daß die Deutschen vorbereiten waren und daß nicht geringe Verluste auf britischer Seite zu verzeichnen sind. Zwischen dem U-Boot und der britischen Flotte an der Küste von Frankreich wird man dem englischen Volk wohl erst in einigen Tagen bekanntgeben, wie es von jeder der englischen Nachrichtenagentur bei diesen Niederlagen entworfen hat.

Die neuen Versenkungen auf dem Atlantik drängen die Verleumdung seit Eintritt Amerikas in den Krieg an der nordamerikanischen Küste immer näher an die zwei Millionen BRZ. Noch am Freitag hatte Minister Knox im Kongress erklärt, man habe allen Grund zu hoffen, daß die U-Boot-Verluste von England und USA gemindert werde. Wochentag seinen Optimismus nimmt, das verriet er nicht, aber kaum 24 Stunden später konnte der deutsche Wehrmachtbericht abermals 110.000 BRZ auf dem nördlichen Atlantik als versenkt melden. Die Zeitung "Journal de Rio de Janeiro" in Rio de Janeiro berichtet, daß an der Küste der Karoren viele Schiffstrümmer anzusehen, und daß auf dem Atlantik ein Schiffstrümmer von fast unvorstellbarem Ausmaß seit Wochen im Ganzen sein müßte.

Tokio meldet gestern Abend einen neuen Luftangriff auf Port Darwin und die allgemeine Seeflotte zwischen Neu-Guinea und dem australischen Festland. In Neu-Guinea haben noch 9000 Mann australische Truppen, denen der Rückzug abgelehnt ist.

Ein Sonderbericht der "Times" in Delhi meldet, die Verurteilung von B. P. S. Chandra und 11 anderen in Indien. Die Verurteilung ist ein Zeichen für die zunehmende Unzufriedenheit der indischen Bevölkerung mit der britischen Herrschaft. Die Verurteilung ist ein Zeichen für die zunehmende Unzufriedenheit der indischen Bevölkerung mit der britischen Herrschaft.

Angriff beim dritten Hahnenschrei . . .

Nachtgefecht im verschneiten Sowjetwald / Die Toten als Zielscheibe

Von Kriegserichter Walter Brandtner

PK. Angeordnet hat der junge Leutnant, ein Wiener in die Nacht hinaus. Neben ihm stehen seine Männer an einem Maschinengewehr. Leicht vorangeht, hordend. Sie haben trotz der kältebedingenden Räte die Dornschäuber zurückgelassen, um besser hören zu können.

Der zweite Schrei war das! sagt einer, der das Gewehr in der Hand hält. Dort! Da drüben! Da wieder vom Waldrand her, von diesem dunklen Streifen, der alle Geheimnisse dieser Nacht zu verbergen scheint. Das Krähen eines Todes.

Das dritte Mal! will der Unteroffizier zum Leutnant laufen, doch er kommt nicht mehr dazu. Im Schein einer hochschüssigen Leuchtflamme ist das Schreien vor der primitiv ausgebauten Stellung zu überhören: da kommt es herangeplümpelt, in dichten braunen Haufen. Anariff! Das Maschinengewehr drückt los, Schaulicht legen die Wägen der Leuchtparabolische des Waldrand entzogen, stehen ihre leuchtende Bahn in den dunklen Nacht. Urräusch-Geschrei ist zu hören. Die Nacht deckt die Anariffen auf und obwohl Leuchtflamme auf Leuchtflamme hochsteht, kann der Anariff nicht früher zum Sterben gebracht werden, bis die Wollschichten auf sowjatischer Seite heran sind. Hinter eine kleine Schneehöhe zwischen der Stellung und dem Waldrand stehen sich die Wollschichten zurück. Ein Granatwerfer kreuzt das Gelände dort hinten ab, legt antwortend ein kollektivistischer Granatwerfer. Die Einschläge hören, manne ausgenommen, schreit. Es gibt einige Verwundete. Dann schläft das Feuer langsam ein . . .

Die Posten lauern in die Nacht hinein. Ob der nächste Angriff wieder angeht werden wird? Bisher sind die Wollschichten, die dieser Kompanie Gebirgsjäger gegenüberliegen, noch nie zum Angriff angetreten, ohne daß sie ihre Wollschicht durch das Krähen eines Hahnenschreies angekündigt hätten. Beim dritten Hahnenschrei erfolgte jeweils der Angriff. So ist heute noch einmal kommen werden? Anzunehmen ist es fast, denn bisher griffen sie doch in jeder Nacht drei- bis viermal an, wahrscheinlich um an dieser Stelle den Ring zu sprengen, den eine Panzerdivision um eine eingedrungene Feindgruppe gelegt hat. Die Stunden vergehen. Die Posten haben gemeldet. Die Männer sind müde.

Mit einem Ruck wird einer der Posten hellwach. Freundlich und feindseliges Geräusch ist an sein Ohr gedrungen. Wieder gibt eine Leuchtflamme hoch. Als sie mit blendender Helle fällt, steht der Posten auf der kleinen Anhöhe eine Reihe dunkler Gestalten aufrecht im Schnee. Das Maschinengewehr hämmert los, die Kameraden kommen aus dem Unterstand herangeplümpelt, einen neuen Angriff erwartend. Neue Leuchtflamme steigen. Der Schrei hinter dem Maschinengewehr flucht, denn: die Gestalten, die deutlich im Schein der Leuchtflamme zu erkennen sind, fallen nicht! Sie kommen aber auch nicht näher. Das Feuer verstummt. Unbeweglich stehen die Gestalten, zweifellos Wollschichten. Die Wollschichten haben sich einen kleinen "Schere" erlaubt: Sie haben ihre Toten, die fast gefroren waren, im Schnee als Zielscheibe angeheilt. Der Zweck dieses Wanders? Unverständlich. Die Idee mag dem Gehirn des feindlichen Kommandos entfallen sein, der auch als Zeichen für den Angriff den dreimaligen Hahnenschrei gewählt hat.

Die Auswirkung unserer U-Boot-Erfolge

Benzin- und Gummiknappheit in Südamerika / USA-Kanonenchutz für Südamerika-Schifffahrt?

Drahtbericht unserer Korrespondenten

Lissabon, 30. März.

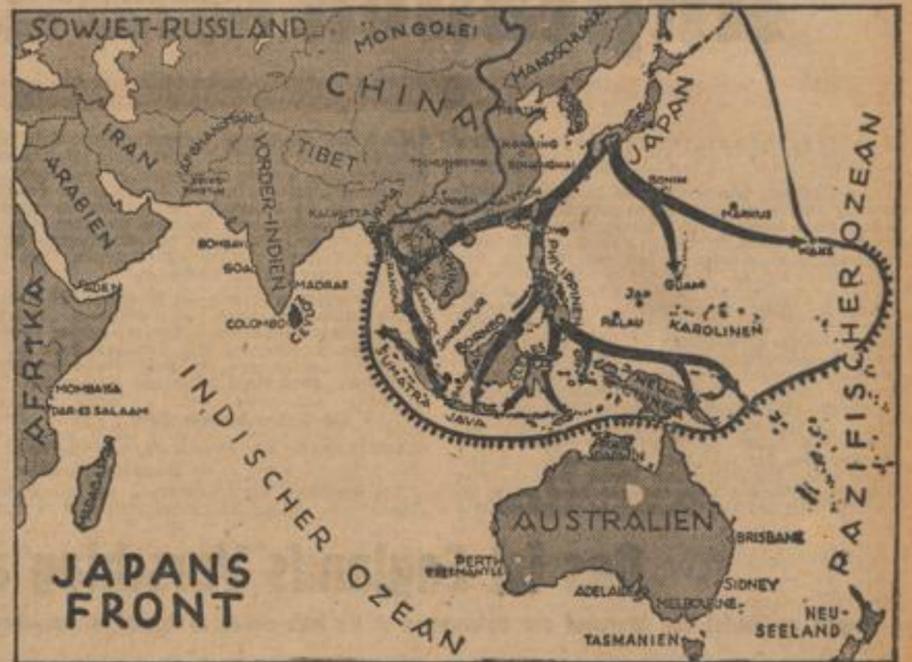
Von Woche zu Woche werden sich die Tankerverluste der amerikanischen Schifffahrt infolge der erfolgreichen deutschen U-Boottätigkeit in den westindischen Gewässern hässlicher bemerkbar. Nach den letzten Meldungen haben vor allem Brasilien, Uruguay und Argentinien, die über keine eigene Ölproduktion verfügen und deren Industrie völlig auf die regelmäßige Belieferung durch amerikanische Tanker angewiesen ist, vor immer wachsenden Schwierigkeiten. Die brasilianische Regierung kündigte gestern eine weitere Herabsetzung der Ölpreise an. Uruguay sah sich zu ähnlichen Maßnahmen gezwungen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der Ölverbrauch der südamerikanischen Staaten schon in den letzten Monaten merklich herabgesetzt worden war und was vor dem Beginn der deutschen U-Boot-Operationen zahlreich Tanker verlorene waren, um für die Engländer einzuholen zu werden.

Aber die Auswirkungen der Schiffverluste beschränken sich nicht auf den Defizit. Die Regierung von Uruguay sah sich gezwungen, infolge der Störung in den USA-Einfuhren die Staatskontrolle aller Eisen- und

Am nächsten Morgen muß ein Dorf genommen werden, von dem aus die Wollschichten einmündig anzugreifen Granatwerferfeuer auf eine Anmarschtruppe geleitet haben. Ein Schuß aus einer Fährung des jungen Leutnants ist dazu ansetzen, den ersten Vorstoß zu unternehmen. Es ist ein kleines Unternehmen, einer der unüblichen Angriffe, die diese Einheit in den letzten Wochen schon unternommen hat. Es ereignet sich auch nicht viel dabei. Nur eine Schneehöhe, die kurz vor dem Ort liegt und auf der sich während des Angriffes das Feuer eines schweren Maschinengewehrs unangenehm bemerkbar macht, fällt erst durch den letzten Vorstoß eines Unteroffiziers. Das Maschinengewehr in der Schneehöhe feuert noch immer, als das Dorf leicht längs genommen ist. Es macht Stellungswechsel nach allen Seiten. Ein Vorstoß hat bereits einige Verwundete gekostet. Es scheint, als ob an diese Schneehöhe nicht herangekommen wäre.

Da greift sich der Unteroffizier die nächsten beiden Mann. Bewacht sich und die beiden anderen mit Handgranaten, schließt die Elfen an. In den weißen

Schneewänden haben sie sich kaum vom Boden ab. Hinter der Schneehöhe steht ein Haufen Dana hoch. Der spielt in dem Plan des Unteroffiziers eine wesentliche Rolle. Leider ist der Dana für eine Schußfahrt viel zu hoch. Aber es wird dennoch flappen. Mit einem Reten Abstand hatten die drei Männer von der Höhe dieses Dana. Vom Dorf her wird Scheres Feuer auf die Schneehöhe geleitet und die Aufmerksamkeit auf das Dorf, das dem Dana entgegensteht liegt, gelenkt. Es gelingt den drei Männern auch, bis fast an die Schneehöhe heranzukommen, ohne bemerkt zu werden. Dann allerdings erhalten sie so schweren Schaden, daß ein Mann verwundet wird. Die beiden anderen werfen die Elfen ab, arbeiten sich am Boden an die Schneehöhe heran, während vom Dorf her ununterbrochen Maschinengewehrfeuer in Mannhöhe in die Wände der Schneehöhe prasselt. Dann fliehen die ersten Handgranaten. Bretterwände splittern auseinander, Handgranaten fliegen durch die Lücher. Das bolschewistische Maschinengewehr schweigt. Der Dana ist besetzt.



Japans Front

Die Japane, deren Wurzeln auf den heimischen Inseln ruhen, offene sich. Schorf und unerbittlich haben ihre Schneidern zu.

Bulgariens Staatsjugendführer bei Arman. Auf Einladung des Reichsjugendführers Arthur Heemann reist zur Zeit der Führer der bulgarischen Staatsjugendorganisation Branislav Dr. Metichkov in Berlin.

Bulgariens Obersteinstufe für deutsche Soldaten. 50.000 Mann aus Anlauf von Obersteinstufen für deutsche Soldaten überreichte eine Delegation des alldeutschen Verbandes der bulgarischen Landwirte dem deutschen Gesandten in Sofia.

Reiseverbot für bulgarische Juden. Auf Grund einer neuen Verordnung dürfen bulgarische Staatsangehörige jüdischer Abstammung in Zukunft Reisen innerhalb Bulgariens nur noch mit Genehmigung der Polizeidirektion unternehmen.

Neuer japanischer Reichshüter in der Sowjetunion. Der neue japanische Reichshüter in der Sowjetunion ist in Khabarovsk eingetroffen.

Kanadische Rundgebühren in Montreal. In antilithischen Rundgebühren kam es in Montreal (Kanada). Nationalistische Gruppen zogen in das Judentum der Stadt mit Aufsehen. Mitglieder des Judentum. Zwischen Polizei und Demonstranten ereigneten sich Aufeinanderstöße.

Sommerzeit in der Türkei. Am 1. April wird in der Türkei die Sommerzeit eingeführt.

Staatsminister und verantwortlicher für Politik. Dr. Hans Thomsen. Herausgeber: Dr. Hans Thomsen. Herausgeber: Dr. Hans Thomsen. Herausgeber: Dr. Hans Thomsen.

Brinfn in Bareiros Hand

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

33

„Rein, ich wartete nicht. Ich schaute um und ging nach Hause. Es war so schön reichlich spät geworden.“
„Aber wie und wann sind Sie denn in den Besitz Ihrer Kette gekommen?“
„Gar nicht.“
„So? Das ist ja sonderbar. Sie haben sie nicht an sich genommen?“
„Die konnte ich denn? Ich habe das Nimmer nicht betreten.“
„Was . . . ja . . . können Sie uns vielleicht eine genaue Beschreibung von der Kette geben? Wie werden in den Wandspiegeln und bei Anweisungen nachtragen, ob sie verlegt oder verkauft ist, durch Bareiro oder durch jemand anderen.“
„Ich glaube aber, daß er sie verlehnt hat.“
„Verlehnt? Wie kommen Sie auf den Gedanken?“
„Well — es war eine Extrarückmeldung nach einem künstlerischen Entwurf. Ich kann Ihnen wohl ungefähr aufzeichnen, wie sie aussah. Aber Sie werden sie nicht finden. Ich habe mich schon gewundert, daß er sie mir wiedergeben wollte, denn so viel ich weiß, verlag er sie schon gar nicht mehr.“
„Hat er Ihnen also erzählt, daß er sie verlehnt hat? Und an wen?“
„Rein, ich habe sie gesehen.“
„Wo? Sie haben sie gesehen? Und wo?“
„Einen Augenblick vor der Tür. Sie muß eine gewisse Hommage überbringen. Aber es gibt kein Verstecken mehr — also sagt sie leise und deutlich: „Bei der Tängerin Raita Serena.““

und Frische der Himmel unendlich hoch und weit. Die Nacht schien von dem großen düstern Gebilde fort. Es muß aufsteigen sein, wenn sich diese schweren Türen hinter einem schließen, um einen nicht wieder freizulassen. Vielleicht acht mancher abendlos da hinein, für den der Halbtag schon oben liegt, er denkt, nach einer Viertelstunde wieder auf der Straße zu stehen und wandert hinfestlich in lockerer Bekleidung in die Zelle.
Sie ist nicht unzufrieden mit sich. Sie hat mit gutem Gewissen die Wahrheit gesagt und, was das Wichtigste ist, sie hat keine Unschlichkeiten mehr vor ihr gebracht. Das Leben wird wieder in sein schönes, glattes Weisse kommen.
Ein Klein wenig bedrückt fühlt sie sich bei dem Gedanken, daß sie den Namen einer anderen Frau genannt hat, aber sie hat damit keine Verdächtigung oder Beschuldigung ausgesprochen.
Völlig machen ihre Gedanken einen lässigen Sprung, der sie etwas erschrecken läßt, hat sie nicht einmal etwas von Beziehungen zwischen dieser Tängerin und Teilen Rest gehört? Und von Teilen stammt der Entwurf zu dieser Kette — er wird es nicht so genau genommen haben mit dem Verprechen, die Zeichnung nicht zu wiederholen, er hat den gleichen Schwind für seine Freunde anfertigen lassen. Es war doch wohl sehr unbedeutend, daß sie den Namen genannt hat.
Umkehren und Bauer erzählen, was ihr soeben eingefallen ist? Rein! Nach Rücksicht nie wieder dieses Dana betreten! Aber wenn sie die Gewissheit hat, daß es nicht ihre Kette war, die sie an Raita Serena als Geschenk hat, dann kann sie immer noch schreiben oder anrufen, ein wenig drückt sie das unbeschäftigte Gefühl, als ob sie eine falsche Anschuldigung erhoben hätte. Mit einem raschen Aufschrei steigt sie von ihrem Stuhl ab. Es ist das einmündig, einmal bei Grotton nachzugehen, wie es sich mit dem Entwurf verhält.
Umfahren und Bauer erzählen, was ihr soeben eingefallen ist? Rein! Nach Rücksicht nie wieder dieses Dana betreten! Aber wenn sie die Gewissheit hat, daß es nicht ihre Kette war, die sie an Raita Serena als Geschenk hat, dann kann sie immer noch schreiben oder anrufen, ein wenig drückt sie das unbeschäftigte Gefühl, als ob sie eine falsche Anschuldigung erhoben hätte. Mit einem raschen Aufschrei steigt sie von ihrem Stuhl ab. Es ist das einmündig, einmal bei Grotton nachzugehen, wie es sich mit dem Entwurf verhält.

ist bei Herrn Grotzahn angefertigt und nicht zurückgegeben, er wurde sofort nach der Auslieferung vernichtet, es ist ganz ausgeschlossen, daß eine Wollschicht danach hergestellt wird, die angeblich Frau kann darüber ganz beruhigt sein.
Das lange schmale Buch liegt auf der Tischplatte der Tafel, das Fräulein blättert darin, und mit Befriedigung stellt sie fest, daß es sich genau so verhält, wie sie gesagt hat: es erklären mit Scherheit nur die beiden Exemplare, die Herr Albrecht Sternberg besitzt hat — Herr Albrecht Sternberg, Groß-Postenau.
Bauer schickt den Kommissar Vörten zu Herrn Albrecht Sternberg, um einige Fragen an ihn richten zu lassen, während er selbst die Tängerin Raita Serena aufsucht. Es ist immerhin nicht uninteressant zu erfahren, wie sie zu der Kette gekommen ist.
Raita Serena ist durchaus nicht aelant, den Besuch eines Fremden Herrn zu empfangen. Und das sie genötigt ist, ihn zu empfangen, weil er sich auswendig macht die Begrüßung auf beiden Seiten nicht freundlich.
Sie steht sehr still mitten im Zimmer. Sitt die Elbogen mit beiden Händen fest und scheint nicht zugehen ihm einen Stuhl anzubieten.
Für kleines „Was wünschen Sie von mir, Bitte?“ veranregt Bauer ein bisschen.
„Sie scheitern wohl, daß ich mich lebe!“ sagt er obenhin. „Ich werde Ihre kostbare Zeit ein paar Minuten in Anspruch nehmen müssen. Ich habe einige Fragen an Sie zu richten.“
„Bitte.“
Er legt seine Klemmappe auf den Boden, zieht seinen Mantel aus und lüchelt sich einen selbst den annehmen Platz mit dem Rücken gegen das Licht. Aber diese Verion denkt nicht an das leise Entgegenkommen, sie bleibt stehen oder macht ein paar Schritte, sie scheint nicht geneigt, sich ihm unangeordnet gegenüberzusetzen, und dieser Widerspruch, den er spürt, macht ihn vorwärts drängen.
Sie ist sehr schön und sehr stolz in ihrer Haltung. Es ist nicht ganz leicht, sich diesem Eindruck zu entziehen, aber sein geledriger Schüler Butenschön sagt

nicht mit Unrecht, daß Sympathien und Antipathien das Urteil nicht tragen dürfen. Am Geantell. Bauer geht nach einem Schritt weiter: Eine schöne Frau ist ihm doppelt verdächtig, und eine so ruhige und beherrschte dreifach.
„Wollen Sie mir bitte zunächst einmal genau sagen, was Sie am Donnerstag den Siebenten getan und getrieben haben, wo Sie sich aufgehalten haben, mit wem Sie zusammen waren?“
Raita weilt es sehr genau. Und bei dieser ersten Frage glänzt sie zu wissen, um was es sich handelt.
Dieser Mann, der das Mädchen mit irgendeinem kleidschönen erachtet hat, so daß sie ihr angestrichelt aufleuchtet: „Es ist ein Herr von der Kriminal —“, dieser Mann hat natürlich nichts mit der Polizei zu tun, sondern kommt von einem privaten Detektivbüro, das eine eiferliche Ehefrau in Bewegung gesetzt hat.
„Am Donnerstag? Das weiß ich nicht“, sagt sie mit einer lässigen Schilfkeit. „Ich bin zu Hause geblieben — oder ich bin ausgegangen — vielleicht allein, vielleicht mit Bekannten, abends bin ich aufgetreten, das ist das einzige, was ich genau weiß, sonst hätte ich einen Strafzettel bekommen.“
Diese Art berichtet Bauer ziemlich, sein Sohn so gutmütig Gesicht kront sich und läßt rot an. „Sie werden vielleicht doch etwas genauere Angaben machen können!“
„Rein.“ Sie wartet es, überlegen zu lächeln. „Bin ich gefälligst verpflichtet, ein Tagebuch zu führen? Ich denke, kaum. Wenn dieses Gefes neuerdings eingeführt ist, werde ich von heute an genaue Aufzeichnungen über meinen Lebenslauf machen. Aufwirschende Kraft dürfte es wohl nicht haben. Das liebe ich schwer erwidern.“
„Bitte, kreuzen Sie Ihr Gedächtnis ein bisschen an!“
„Das müßt gar nichts!“ erklärt Raita mit einer aufreizenden Uebenswürdigkeit. „Je mehr ich es anstrengt, um so mehr vermag ich. Ich habe ein sehr schlechtes Gedächtnis.“
„Das scheint mir“, murmelt Bauer ingrimmig und kriegt eine Bemerkung auf sein Papier.
(Fortsetzung folgt)

